

Litterarisches.

* Die Jubelfeiern der ersten großen Schlachten des deutsch-französischen Krieges...

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

Schmidlen. Daß die Kartoffel hier zu einem wirklichen Handelsartikel geworden ist...

* Normalpreise für Getreide. Die Maßnahmen Friedrichs des Großen in Betreff der Festlegung von Normalpreisen für Getreide sind bekannt...

sehen also, daß der Gedanke, der dem Antrag Kainig zu Grunde liegt, in den früheren Jahrhunderten stets lebendig war...

Von den Geld- und Warenbörsen.

Wochenrückblick. Stuttgart, 25. Juli. Die europäischen Geldbörsen verkehrten in der abgelaufenen Woche einerseits unter dem Druck zahlreicher Realisirungen...

An den Getreidemärkten herrscht wenig Leben, doch zeigt sich eine bessere Stimmung namentlich für Weizen und Hafer...

Gestorben:

den 25. Juli: Luise Schuler, Fabrikarbeiterin, 51 Jahre alt. — M. Schleich, M. Baumstr. We., Nürtingen.

Dieser Jugendfreund Nr. 31.

reichlich vorhandenen Speisen kräftige und nachhaltige Angriffe. Auch der Bordeaux und Burgunder Wein schmeckte...

So verbreitete sich denn eine behagliche Stimmung über die Tischgesellschaft. Man ließ auf die abwesende Gutscherrschafft an und der Doktor wünschte ihr in wohlgelegter Rede in dem belagerten Paris eine ebenso schöne und geeignete Mahlzeit...

Nur einer sah nachdenklich und in sich gefeiert vor seinem vollen Glase, Lieutenant von Hochfeld. Die blauen Augen in dem hübschen jugendfrischen Gesichte, die sonst so heiter und sorglos in die Welt hinaus blickten...

Ganz ähnlich lag der Ahnenjaal daheim in seinem väterlichen Schlosse in dem Lande Hannover. Heute war der Hochzeitstag seiner Eltern, die beide noch lebten und jetzt gewiß des einzigen Sohnes in der Fremde...

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 27. Juli. In Anwesenheit von ca. 50-60 mit Karten versehenen Herren, welche alle in schwarzer Kleidung, begl. Uniform erschienen waren, fand heute früh punkt 6 Uhr im Hofe des Württembergischen die Einrückung des Randmörders Martin Mauch...

Gen. a. d. Ruhr, 27. Juli. Während eines heftigen Gewitters schlug gestern der Blitz in den Dampfessel der Besse, „Gulau.“ Der Kessel explodirte; ein Mann wurde schwer, mehrere andere leicht verletzt.

Sainte-Vrieuse in der Bretagne, 27. Juli. Ein Eisenbahnzug mit von einer Ballfahrt nach Sainte-Anne bei Nury zurückkehrenden Pilgern entgleiste gestern in der Nähe der hiesigen Station.

Madrid, 27. Juli. Die spanischen Truppen auf der Insel Cuba hatten vorgestern wieder einen Zusammenstoß mit Insurgenten bei Santa Barbara.

London, 27. Juli. Der 6. internationale Geographen-Kongress wurde gestern im kaiserl. Institut eröffnet. Die fremden Delegierten wurden von dem Herzog von York empfangen.

Mitmaßliches Wetter am Sonntag, 28. Juli. (Nachdruck verboten.)

Für Sonntag und Montag ist verlässliche Neigung zu vereinzelt hettigen Entladungen, im übrigen aber vorwiegend trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

musste. Wie oft hatte der Lieutenant als Knabe und Jüngling neben der geliebten Mutter gestanden, wenn sie die Begleitung zum gemeinsamen Gange der Ansdächtigen spielte.

Immer klarer und reizvoller stieg das Bild aus der Heimat vor dem Sinnenbild auf, er vergaß gänzlich seine Umgebung und den Ort, wo er sich befand. Ihn zog es mit Macht an das Harmonium, jetzt sah er auf dem niedrigen Schmelz davor und wie lüchelnd glitten seine Finger über die Tasten...

„Ein feste Burg ist unser Gott“ erschallen. Wie erschreckt saßen die Offiziere an der Tafel herum und harreten den seltsamen Kameraden an.

Aber die weißdovollen Töne ergriffen auch sie. Das spöttliche Gelächter brach kurz ab, Romberg legte die zum Einhängen erhobene Flasche unverrichteter Sache auf den Tisch...

Mit unserer Macht ist nichts gethan, Wir sind ja bald verloren, Es freit' für uns der rechte Mann, Den Gott selbst hat erkoren.

Drohndem fiel zuerst der Maß des Mitmeisters ein, wie zögernd folgten die Andern, aber zuletzt kamen sie alle fünf, und ernst und feierlich zogen die kraftvollen Worte des Sturmliedes der Reformation durch den Ahnenaal des französischen Schloßes auf den Fittigern der Töne dahin.

Der Murrthal-Bote.

Nr. 115.

Montag den 29. Juli 1895.

64. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ für die Monate August & Septbr.

Darlehenskassenverein Rietenan, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Satzpflcht. Mitgliederzahl am 1. Januar 1894 46, im Laufe des Jahres ausgetreten 5, Zahl der Mitglieder am 31. Dezbr. 1894 41.

Bilanz 1894. Aktiva: Kassenbestand 603 M. 56 Pf., Ausstände bei Inhabern 7184 M. — Pf., Darlehen 500 M. — Pf., Guthaben 18 M. 37 Pf., Gewinn und Verlust 25 M. 12 Pf., Summe 8276 M. 05 Pf. Passiva: Guthaben der Ausleihstelle 723 M. 94 Pf., Anleihen 5700 M. — Pf., Sparkasseneinzahlungen 780 M. 41 Pf., Geschäftsguthaben der Mitglieder 970 M. — Pf., Guthaben 101 M. 70 Pf., Summe 8276 M. 05 Pf.

Den 27. Juli 1895. Zur Beurkundung: Vereinsvorsteher: Krecb.

Liegenschaftsverkauf.

Karl Frey, Bauers Wwe. bringt am Dienstag den 30. d. M., vormittags 11 Uhr, letztmals zur Versteigerung: Wohnhaus, Scheuer, Schweinestall, am Koppenberg.

Haus-Verkauf.

Mittwoch den 31. Juli d. J., vormittags 11 Uhr, verkauft Carl Roos Erben: 1/2tel an Wohnhaus Nr. 13 Hglandsstraße.

Zu vermieten.

wegen Wegzugs per sofort oder später eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern und Zugehör.

Zu verpachten.

3 Morgen Frühhaber am Kränzenbach (auch in mehreren Teilen), 6 Bst. dt. am Strümpfelbacherweg, 3 Morgen Gehweg in den Stornwiesen.

Für Gerber.

Gewöhrer Blandstetter auf seine Oberleder bei gutem Verdienst sofort nach auswärts gesucht.

Milch- oder Nuzenpulver.

Strengelpulver, Mastpulver, Phosphorsäuren Kalk gegen Knochenweichung bei Rindvieh u. Schweinen empfohlen.

Molozibeben.

Großpackung. Durch direkten Bezug in Waggonladung bin ich in der Lage, ganz frische, süßne Molozibeben zu verkaufen.

Molozibeben Weinstensäure.

empfehlill billig. Ein 14 Wochen trächtiges Mutter-Schwein, hat zu verkaufen.

Frühhaber.

Den Ertrag von 7 Viertel Haber hat im Auftrag zu verkaufen Aug. Müller, Wegner.

Drehbank.

Eine ganz neue Drehbank mit Fußbetrieb samt Werkzeug ist billig zu verkaufen.

Für Gerber.

Gewöhrer Blandstetter auf seine Oberleder bei gutem Verdienst sofort nach auswärts gesucht.

Zum Abschied vom Gasthaus z. Auler verbunden mit Vorkesseln. G. Schweizer Wwe.

Bestellungen auf alle Zeitschriften. G. Abele h. d. Post.

Andre Hofer Feigen-Kaffee. anerkannt bester und gesündester dabei billigster Kaffeezusatz.

Molozibeben. Bestes gegen Mücken, Fliegen, Schnaken, Wespen, Motten, Karzikeln auf Hauswänden etc. z. z.

Zacherlin wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht.

Ankündigungen aller Art. sobald dieselben in mehreren Zeitungen veröffentlicht werden sollen, übergibt man zur Beforgung am besten der bekannt in Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler N. G.

Ein feste Burg ist unser Gott.

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbeck. I. (Fortsetzung.) In kurzer Zeit war alles zur Zufriedenheit bejagt. Die Bevölkerung, der Maire an der Spitze, hatten gute Miene zum bösen Spiel gemacht...

Vadnang
Trauer-Anzeige.
 Freunden und Bekannten teile ich die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester
Anna
 nach längerem Leiden, im Alter von 19 Jahren heute früh 6 Uhr entschlafen ist.
 Die trauernde Mutter:
 Johanna Hager
 mit ihren Kindern.
 Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 2 Uhr statt und bitten wir dies statt besonderer Anzeige entgegenzunehmen.
 Den 29. Juli 1895.

Vadnang.
Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns bei dem raschen Hinscheiden unserer I. Mutter und Tante
Luise Wegger
 zugegangen sind, sowie auch für die vielen Blumenpenden und die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagen den innigsten Dank
 Die trauernden Hinterbliebenen.
Eine Wohnung
 mit 2 Zimmern, Küche und Zugehör hat bis Martini oder 1. October zu vermieten
Hermann Potzer
 h. d. Adler.

Aus Deutschlands großer Zeit.
 6. Die ersten Siege.
 (Fortsetzung.)
 Einen Tag nach der gänzlich zwecklosen Demonstration Proffard's gegen Zweibrücken fanden die drei deutschen Heere beinahe vollständig auf ihrer Operationslinie da; in voller Bereitschaft — bis auf die noch fehlenden Trains — namentlich die dritte oder Siedarmee unter „Münchener Freig“ in der bayerischen Rheinpfalz und bei Wagram am Rhein. Am Abend des 2. August erglänzte im Hauptquartier des Kronprinzen zu Speyer Oberleutnant v. Verd, der zu mündlicher Berichterstattung der militärischen Sachlage vom großen Hauptquartier in Mainz zurück geschickt war. König Wilhelm und Graf Moltke waren der Ansicht, daß mit Rücksicht auf das spätere gemeinsame Operieren der drei Heere die dritte Armee, welche auf dem linken Flügel stand, sich schon jetzt in Bewegung setzen müsse. Zu Folge dessen verordnete der Kronprinz darauf, das Eintreffen der Trains abzuwarten, sondern beifolgt, schon am 4. die Grenze zu überschreiten, und ordnete deshalb am 3. den Vormarsch gegen die Lanter an.
 Dieser Fluß bildet von Weisenburg bis Lauterburg die Grenze zwischen der bayerischen Rheinpfalz und dem Elsaß. Bei Weisenburg stand die Avantgarde des Mac Mahon'schen Korps, die Division des Generals Abel Douay mit der Kavalleriebrigade Septeuil: im ganzen 6100 Franzosen mit 18 Geschützen, darunter eine Mitralieusbatterie. Da man im fröhenmorgentlichen Hauptquartier wußte, daß diese Heeresabteilung ziemlich isoliert stand, so wurde beschloffen, sie zuerst anzugreifen und womöglich zu umzingeln, wofür im ganzen eine Streitmacht von 56 000 Mann (Preußen und Bayern) mit 144 Geschützen zur Verfügung stand.
 Die am Nachmittage des 3. vom Oberkommando der dritten Armee ausgegebene Disposition setzte fest, daß in der Morgenfrühe des 4. das ganze Heer bis an die Lanter vordringen und die Vortruppen diesen Fluß überschreiten sollten. Der Vormarsch solle auf drei durch den Bienwald führenden Straßen angetreten und der Feind, wo man auf ihn stieß, zurückgedrängt werden. Die Avantgarde, von der bayerischen Division Balthmer geleitet, erhielt den Auftrag, auf Weisenburg zu marschieren und sich in den Besitz dieser Stadt zu setzen, die mit einem alten Wall und Graben versehen war. Das Korps Werder (Württembergische und badische Felddivision) sollte auf Lauterburg marschieren; es fand — wie schon voraus bemerkt werden soll — diese Stadt unbesetzt.
 General Douay hatte mit einem Bataillon des 74. Linienregiments die Stadt Weisenburg besetzt, während die übrigen Abteilungen seiner Division auf den Anhöhen südlich davon ein Zeltlager bezogen; das nahe Altenstadt war ganz unbesetzt geblieben. Bei der höchst mangelhaften Handhabung des Sichelheeres und Aufklärungsdienstes seitens der Franzosen, die auch im späteren Verlaufe des Krieges ihnen noch mehrfach großen Schaden bringen sollte, ahnte man in und bei Weisenburg nicht das mindeste von der Annäherung

Haltbarster Fussboden-Anstrich!
 Tiedemann's
 Bornstein-Schnellrocken-Oellack,
 über Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend, mit farbeinwirkenden, nicht übertrüfflich in Farbe, Glanz u. Dauer, allen Epurirten u. Fußboden-Glanzläden auslaßbar-keit überlegen. Einladig in der Verwendung, daher viel begehrt für jeden Haushalt! In 1/2 Liter 1 und 3/4 Liter 2/3 Liter.
 Schutzmarke. Nur soht mit dieser Schutzmarke.
 Carl Tiedemann, seit 1853, Dresden, Vorrätig zum Fabrikpreis. Muster-aussprüche und Prospekte gratis, in Vadnang bei
Albert Sauer.

1 Liter kostet 7 Pf.
 Die leichtesten und einfachsten Herstellung von 150 Liter eines gesunden, schmackhaften
Haustrunks
 (OBSTMOST)
 verende ich für nur franco 3.25 (ohne Zucker) meine seit 16 J. bewährten Mostzubereitungen. Da viele werthlose Nachahm. existieren, achte m. auf d. Schutzmarke u. verlange überall Hartmann's Mostzubereitungen. P. Hartmann, Apotheker, jetzt KONSTANZ (BADEN).

Jeh bin befreit
 von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Filixmild-Seife
 Vorrätig: Stück 50 Pf. bei
 Friseur J. Glz.

Heinrich Feilner's
 besser
Kräuterliqueur,
 (Fabrik Hof in Bayern)
 weit und breit bekannt, von seinem aromatischem Geschmack, ist unstreitig einer der besten und preiswertesten Magen- und Tafelliqueure. Zu haben in
Vadnang bei Georg Gebhardt

Schuhbranche.
 Militärf., erfahrener, energischer
Buchhalter,
 mit der Fabrikation durchaus vertraut im Stande, das Geschäft bei Abwesenheit des Chefs selbständig zu leiten, sucht sich zu verändern, würde auch Reiseposten für eingeführte Touren übernehmen.
 Offerte unter B 400 an die Expedition d. Bl.

Für Berber!
 Einige Arbeiter, die besonders im Glanzschießen und Zwickeln von Oberleder tüchtig sind, werden zum sofortigen Eintritt gegen guten Lohn gesucht. Offerte an die Expedition d. Bl.

Vadnang.
Bädergenossenschaft.
Brotpreise.
 Vom 1. August d. J. folter
 1 Paar Weizen 6 Pf.
 1 Kilo Weißbrot 26 Pf.
 2 Kilo Schwarzbrot 36 Pf.
Der Ausfluß.

Nicht der Kellner, sondern der persönliche Leiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den Unter-Bain-Expeller
 in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verbant dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Unter-Bain-Expeller schon bei Nüchtheit, Rheumatis-mus (Knie- und Hüftgelenken), Gelenks- und Kopf- und Zahnschmerzen, Schindeln u. s. w. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird fest eine Flasche davon vorräthig halten, um ihn auch bei Entzündungen sofort als abtödtendes, vorzuziehendes Mittel anwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 M. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken. Haupt-Depot: Maria-Apothek in Nürnberg; Maria-Apothek in Augsburg; Lorenz-Apothek und Ludwig-Apothek in München und Fisch-Apothek in Stuttgart.

Verloren
 ging am Freitag abend zwischen Großhain und Vadnang ein brauner Wädhenschuh. Man bittet ihn gegen Belohnung abzugeben bei der Expedition d. Bl.
Krachtblriefe
 empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.
Mittwoch
 Altdutsche Wein stube.

dem Leben davongelommen und befindet sich wieder besser.
Waldenbuch, 27. Juli. Eine anfangs sehr dunkle Wälderergeschichte dreier Mattenarbeiter hat sich nunmehr ziemlich aufgeläutert. Diese gingen in den Wald bei Glashütte. Nachdem sie einen Hofen geschossen, blieb einer oben im Wald stehen, während die zwei andern abwärts dem Mühlgraben zu gingen. Hier ist ein feiner Abhang, wo Mac voran ging, während Naichle die zwei Gewehre hinabgab. Ein Lauf entlief sich hiebei und schloß dem Mac einen Finger ab und verletzte ihn am Kinn, während der Schuß im weiteren Lauf in der Richtung nach oben den Naichle durch den Unter- und Oberhüftel traf. Während der verwundete Mac nach Hause eilte, wollte Naichle, wie es scheint, nachfolgen, blieb aber am Abhang liegen, verblutete sich und wurde am nächsten Morgen tot aufgefunden. Der dritte hörte nur einen Schuß fallen und ging nach Stuttgart ins Gefährt, wo er verhaftet wurde. In einem Garten wurde noch ein Netzschuß in einem Sack verdeckt aufgefunden. (Bild. V.)
Ulm, 27. Juli. Am nächsten Mittwoch wird das neue Kriminalgefängnis hinter dem neuen Zuchtgebäude in Vadnang genommen. Der vollständig massive und feuerfeste Bau enthält 90 Zellen für 125 Unter-suchungs- und Strafgefangenen und ist mit allen Forderungen der Neuzeit, Dampfheizung, elektrische Beleuchtung ausgestattet.
Freidenheim, 27. Juli. Der Witwe Maier in Königsdorf wurde gestern abend von 2 bettelnden Handverksbüchsen eine Taschenuhr gestohlen. Die Bestohlene selbst hat hernach den Dieben den nächsten Weg nach Heidenheim gezeigt.
Zuttlingen, 27. Juli. Heute nachmittag fiel Wundarzt Ed. Diener von hier auf dem Wege zwischen Seitingen und Wurmilingen zu unglücklich mit dem Rabe, daß er, anscheinend schwer verletzt, per Chaise nach Hause verbracht werden mußte. Diener beorgt seine ziemlich große Landpraxis ausschließlich per Zweirad.
Berlin, 27. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ teilt mit, die diesjährige, zum ersten Male vorgenommene, verhältnismäßig zerteilung von landwirtschaftlichen Sachverständigen an die kaiserlichen Missionen im Auslande wird folgenberweise ausgeführt: Hauptmann a. D. Jelehow geht nach Petersburg, Landwirt Seidenmann nach Wien, der frühere Generaloffizier Gerlich nach London, der württembergische Forstreferendar Freyherr v. German nach Washington und Privatdozent Karger nach Buenos-Ayres.
*** Der Afrikanische Drouart v. Schellendorf,** früher Offizier in der Schutztruppe von Ostafrika, hat eine neue Expedition ausgearbeitet, um das Hinterland des Kilima-Ndscharo aufzuklären. Die Abreise erfolgt spätestens Anfang November. Zweck dieser Reise ist neben der Straßensuchzeit auch Beobachtung in größerem Maßstabe.
Kiel, 27. Juli. Die „Nord. Z.“ erfährt aus Marien-freien, daß das Reichs-Marineamt vom Reichs-schatzamt die Mittel zu mehreren geschützten Kreuzern vom Gehalt und Tragbauten für die älteren Panzer „Friedrich der Große“ und „Deutschland“ fordert. — Der Kaiser trifft am Sonntag abend 9 Uhr hier ein und reist sofort nach Berlin weiter.
*** Kanal und Eisenbahn.** Seit Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals ist der Eisenbahnverkehr in Kiel vielfach zurückgegangen. Der Transport von Getreide für hiesige Firmen bewegt sich mittels Främen, die von Hamburg nach Kiel durch den Kanal geschleppt werden. Auf dem Mühlwege nehmen die Fräzzeuge Frachten von Kiel. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch Holz- und Holztransporte, welche für Hamburg und nördlichere Plätze bestimmt sind, in Kiel weniger zur Umladung gelangen, sondern per Schiff direkt nach Hamburg, Rendsburg z. laufen. Die Gründe hierfür liegen einmal in der ersparten Umladung und andererseits in den billigen Schiffstrachten.
Hamburg, 27. Juli. Der „S. Correip.“ meldet aus Altona: Am Rathausmarkt wurde eine Fall-schmüger-Werkstatt durch die Polizei aufge-schoben, wo falsche Guineas angefertigt wurden. Die Fall-schmüger wurden verhaftet, daß sie sofort verhaftet und ein großer Koffer, angefüllt mit Werkzeugen und Material zur Anfertigung falschen Geldes, beschlagnahmt werden konnte.
Bremen, 27. Juli. Bödmann's Bureau veröffentlicht folgendes Telegramm aus Nagasaki: Während eines heftigen Sturm wurden folgende Schiffe auf Strand geworfen: Der deutsche, 2255 Register-tonnen große Dampfer Helene Widmer, von Hongkong nach Japan unterwegs, der norwegische, 2014 Register-tonnen große Dampfer Hyperbore, von Singapur nach Yokohama unterwegs, der norwegische, 1958 Register-tonnen große Dampfer Herman Wedel Jarsberg, von Hongkong nach Rudhino unterwegs, und das englische Wollschiff Marsal Sinder, das von Hogo abgegangen war. Nähere Nachrichten folgen wdh. (Sch. M.)
Gesensmünde, 25. Juli. Das größte Segel-schiff der Welt. Dieser hatte Frankreich den Vort-rang, den einzigen Fünfmastler und gleichzeitig das größte Segelschiff der Welt in der „France“ mit 5600 Tons Ladefähigkeit zu besitzen. Heute geht von hier aus der auf Leidenbors Wert für Herrn F. Bach in Hamburg erbaute erste deutsche Fünfmastler in See, um nach dem westlichen Südamerika zu steuern. Bei einer Größe von 6150 Tons ist dieser mächtige, 122 Meter lange Segler der größte in der Welt, keinen Mannabstränkungen kann kein anderes Segelschiff den Rang ablaufen. Der Tiefgang beträgt über 9 Meter.

Schweden und Norwegen.
Gebo, 27. Juli. Von dem deutlichen Tor-pedoboot Nr. 23 fiel gestern der Heizer Schmidt aus Bremerhaven über Bord. Infolge der scharfen Fahrt und des schnellen Wellenschlages hatte Schmidt das Gleichgewicht verloren, als er über Bord werfen wollte. Ein Boot wurde sofort in's Wasser gelassen; man konnte aber Schmidt nicht finden.
Russland.
*** Der „Herald“ erhält aus Petersburg die Nach-richt von der Bildung einer starken antifröhen Partei unter Leitung von Prinz Meshchersky. In einem Interdieu äußerte dieser, die russ-französische Allianz sei gegen das Gefühl des russischen Volkes. Er schloß mit den Worten: Rußland will keinen Krieg, warum sich mit Frankreich vereinigen?
Balkanstaaten.
Aus Sofia meldet die Times: Die „Swoboda“ veröffentlicht einen vom 7. Juli datierten Brief Stambulow's an den Fürsten Ferdinand, worin er um Erlaubnis bittet, Bulgarien verlassen zu dürfen und wegen einer Bemerkung über den Fürsten gegenüber dem Korreip, der „Fr. Zeitung“ um Vergebung bittet. Stambulow hebt hervor, die Unter-suchungskommission habe seine früheren Anschuldigungen gegen ihn erhoben und fügt hinzu, Salu und Tuzetschi, die Mörder Belshew's und Bulfowitsch's hiel-ten sich befähigt in der Nähe seines Hauses auf.
Afrika.
Tripolis, 26. Juli. Die „Agenzia Stefani“ mel-det: Die letzten aus Afrika eingetroffenen Karawanen bringen die Nachricht, daß die Dersische von Dar-fur und den in der Nähe von Gartum gelegenen Ort-schaften sich auf dem Marache nach Wadai befinden. Diese Bewegung nach dem Westen scheint durch die traurige Lage der von ihnen bisher bewohnten Land-striche veranlaßt zu sein.
Nordamerika.
New-York, 26. Juli. Die Situation im In-dianengebiet verfinstert sich stündlich. Die entlassene Regierungstruppe kommt vor Sonntag Nacht nicht an, die strikere letztere nicht zurück. Sie wurden von Indianern aus dem Hinterhalt ermordet. Große Mengen aller Stämme haben den Kriegspfad betreten.
New-York, 27. Juli. Aus Masket-Lake (Ohio) eingetroffene Nachrichten melden, daß die In-dianer im Jackson-Pole-Plate die ganze Bevölkerung, welche aus 75 Familien bestand, ermordeten; eine Abteilung Vindestruppen wird heute noch erwartet.
China.
*** Die chinesischen Marine-Offiziere.** Der eng-lische Kommandeur M. Giffin, welcher in der See-schlacht am Jalu den „Ghen-Yuen“ befehligte hat, schildert in der neuen Marinezeitung „Der Marine“ die traurigen Erfahrungen, welche er mit den chinesischen Offizieren gemacht hat: „Eigentlich war ich nicht der Ver-antwortliche, sondern das war Commodore Lin. Der war aber am Jalu nicht zu sehen. Das konnte er nicht mit anfangen, als das Schiff vom Geleite klar ge-macht wurde. Die Fahrt löste ihn fast. Als der erste Schuß fiel und es war nur ein Streifschuß, sah ich unseren Navigationslieutenant, der von Foo-Glow kamme, im Panzerturn. Sein Gesicht war weiß wie Kreide. Ein zweiter Schuß traf besser. Das war genug für den Navigator, er verließ mich. Mittlerweile hörte ich, sobald es ruhig wurde, ein seltsames Geräusch in dem Turm. Als ich nachschaute, sah ich, wie der Commodore Lin auf dem Waude lag. Er stuchte und heulte und betete zu Buddha, ihn zu retten. Ein war ein Mandarin. Die Mandarinen sind alte weibliche Freiglinge. Diejenigen Offiziere, welche nicht zu dieser Klasse gehörten, waren eben so tapfer wie die Mann-schaft. Dieser muß das höchste Lob gesagt werden.“ Kommandeur M. Giffin ist erbittert über die Leute von Foo-Glow. Als etwas mit der Aufzugsmaschine in einem der Thürme in Lhorungun geratet war, fiel er hinab, um die Ursache zu erfinden. Als er sich hinab-sah, griff ihm plötzlich Jemand an die Beine und schrie: „Hier ist kein Platz mehr! Verrecken Sie sich wo anders!“ Unten in dem Turm lagen der Navi-gations-Lieutenant und zwölf andere Chinesen. „Ich wurde so jorrig, daß ich dem Lieutenant einen Schlag auf die Brust verlegte, daß ihm der Atem ausging. Dann ließ man mich den Turm hinuntergehen. Wenn Chinesen die See-schlacht am Jalu verloren haben, so war der Hauptgrund der Mangel an Munition. Eine große Granate hätte manchen japanischen Kreuzer ver-zündet. Der „Ghen-Yuen“ erhielt etwa 100 Schiffe. Dennoch war er nach der Schlacht noch ganz gefechts-tüchtig. Die feigen Offiziere, alles Leute von Foo-Glow, thaten alles Ordentbare, um den alten Admiral Ting zu Schanden zu machen. Sie hingen Alle wie die Ketten zusammen. Ting verstand von der Navi-gation nichts. Diese Chinesen betrogen ihn, wo sie konnten. Der Admiral schämte vor Wuth, wenn er es herausgefunden hätte. Aber er war ganz ohnmächtig gegen die Waude. Am Anfang des Krieges war ich überzeugt, daß wir gewinnen müßten. Aber der ihm-selbstige Marineminister Lo-Jeng-Kob, der wie die meisten hohen Beamten, von den Japanern betrogen worden war, sorgte schon dafür, daß wir den Japanern nicht zu viel Schaden zufügten. Wir hatten herzlich wenig Granaten für unsere großen Kanonen. Die Zünder brannten nicht, weil sie aus Kohlenholz bestanden. Der „Ghen-Yuen“ erhielt nur vier Stahlgeschosse. Eines fielen wir gegen die „Metzshima“ ab. Es löstete auf derselben 50 Mann und verwundete eben-soviel.“**

Wien, 27. Juli. In Budapest ereignet ein Ver-trug großes Aufsehen, der mit einem auf den Namen des Erzherzogs Eugen ausgefertigten Accept von 8000 Gulden verübt wurde. Die Betrügerin ist eine Offizierswitwe.
Triest, 28. Juli. Hier sowie in ganz Italien herrscht eine abnorme Hitze; im Schatten wurden 39 Grad Celsius gezählt.
Frankreich
Paris, 27. Juli. Der „Temps“ meldet, daß die englischen Dampfer „Cleveland“ rbd „Duffield“ bei Folskone zu Lande an die See. „Cleveland“ kauf, 7 Personen sind ertrunken.
Paris, 26. Juli. Gestern abend stießen auf dem Bahnhofe zu Nantes zwei Personenzüge zusammen. Beide Lokomotiven und ein Wagen wurden vollständig zertrümmert. Ein Zugführer, ein Maschinenist und mehrere Bremser waren sofort tot, viele Passagiere wurden verwundet.
Saint Brieux, (Bretagne) 27. Juli. Der „ent-gleiste Zug“ enthielt 24 überladene Wagen und zwei Lokomotiven, die erste Lokomotive entgleiste und riß den übrigen Zug mit. 6-8 Wagen wurden vollständig zertrümmert. Eine Anzahl Reisender aus den un-ver-scherten Wagen floh wie wahnsinnig querfeldein. 12 Leichen wurden unter den Trümmern gefunden, darunter beide Maschinenisten und beide Heizer. 50 Verwundete, darunter 20 Schwerverwundete wurden ins Hospital gebracht. Die Ursache des Unglücks besteht wahr-scheinlich darin, daß infolge des Regens das Erdbreich auf-geweicht war.
Spanien.
Sabana, 26. Juli. Details von der Schla-cht von Sabana melden, daß 7000 Zintunten im Hinterhalt lagen und Marshall Campos angriffen. Eine zufällige Abänderung der Marschroute verhinderte völlige Umzingelung. Der Kampf wurde mit größter Erbitterung geführt. Die Kavallerie löstete Pferde und Maultsel und benutzte die Zielreihen als Brustwehr. Die Rebellen haben 400 Tote, darunter die Generale Abali und Machado.
Großbritannien.
London, 27. Juli. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Sidney: Nach hier eingelaufenen Nachrichten ist die aus zehn Eingeborenen bestehende Mannschaft eines Bootes im Bismarck-Archipel ermordet worden.

der Deutschen, als um 8 1/2 Uhr eine Batterie Vothner's von einer Anhöhe südlich bei Schweigen ihren Morgen-gang in die von den Franzosen besetzte Stadt landte.
 Die Bayern griffen alsbald die Stadt an, jedoch zunächst noch ohne Erfolg, während das V. preussische Korps gegen Altenstadt und den Eisenbahn-damm vorrückte. Die 21. Division vom XI. Korps dagegen suchte die dominierte Stellung Douay's auf dem Geißberg von Südosten her zu umfassen; hier fand General Douay nicht lange nach Beginn des Kampfes seinen Tod, vermutlich in Folge einer Ex-plosion in der Mitralieusbatterie. In der Zeit von 11 bis halb 1 Uhr gelang es in heißem Kampfe dem 58. Regiment und dem 5. Jägerbataillon, den Bahnhof und die nächstgelegene Dorfstadt, Johann den Bayern, die eigentliche Stadt Weisenburg zu erklimmen.
 Noch viel blutiger aber war das Ringen um den hinter Weisenburg aufliegenden Geißberg, mit dessen Wegnahme General v. Kirchbach (V. Korps) die 18. Infanteriebrigade und das Detachement Vothner be-auftragte. Die teilweise benutzten und mit Hoppfen-pflanzungen bedeckten Hänge waren dicht mit französischen Schützen, darunter namentlich auch Turkos, besetzt. Den auf der Höhe bildeten den Schlüsselpunkt der Stellung das massive Schloß Geißberg mit hoher Um-fassungsmauer und das Schloß Schafbusch, weithin fernsichtlich durch drei hochragende Pappeln; beide Gebäudegruppen waren zur hartnäckigen Verteidigung eingerichtet worden.
 Der Angriff gegen den Geißberg wurde in glänzendster Weise durchgeführt; bei dem Vorgehen gegen das Schloß erlitt namentlich das 7. (Königsregiment) Regiment furchtbare Verluste. Aber erst, als vor dem Anmarsch des jetzt ebenfalls herbeieilenden XI. Korps die übrigen französischen Bataillone ihren Rückzug antraten und das Schloß mit Granaten beschossen wurde, nahm dessen Belagerung gegen 2 Uhr die angebotene Kapitu-lation an.
 So hatten nun Preußen und Bayern die Waffen-brüderlichkeit mit ihrem Blute besiegelt und gemeinsam den ersten Sieg errungen. Einen ungeheuren Jubel rief in ganz Deutschland die Depesche König Wilhelm's hervor, welche diese große Kunde vermeldete. Zwar hatte der Sieg schmerzliche Opfer gekostet: 91 Offiziere und 1460 Mann an Toten und Verwundeten; die Franzosen aber verloren 2100 Mann, davon 950 ge-fangen, und 1 Gefäß. Die erste feindliche Kanone hatte die 1. Kompanie des 5. (schleifschenden) Jägerbataillons erobert. Der Kronprinz selbst erschien bald nach 2 Uhr bei Schafbusch und beglückwünschte seine Tapferen aus Nord und Süd, die ihn mit schändlichem Hurra beglückten, zu ihrem ersten Siege auf französischem Boden. (Fortsetzung folgt.)

Tagessübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.
Vadnang, 29. Juli. Durch den zahlreicheren Be-luch der Industrieanstalten in Straßburg beteiligten

Der Murrthal-Bote.

Nr. 116.

Mittwoch den 31. Juli 1895.

64. Jahrg.

Verlagsort: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die entsprechende Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Dreikilometerbereich 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Amtlige Bekanntmachungen.

betreffend den Umtausch der Schulverschreibungen der geänderten württembergischen Staatsanleihen von den Jahren 1857, 1860, 1861 und 1862.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Ständischen Ausschusses und des R. Finanzministeriums vom 18. Juli 1895, betreffend die Kündigung, beziehungsweise Umwandlung der ganzen restlichen Schuldensumme des württembergischen Staats, nämlich des 3 1/2 %-igen Staatsanlehens von 1862 und der 4 %-igen Staatsanleihen von 1857, 1860 und 1861, in ein 3 1/2 %-iges Staatsanleihen, (Staatsanzeiger Nr. 168) werden die Besitzer von Schulverschreibungen der eben genannten geänderten Anleihen darauf hingewiesen, daß von dem den Gläubigern eingeräumten Recht zum Umtausch der geänderten Schulverschreibungen gegen Schulverschreibungen des 3 1/2 %-igen württembergischen Staatsanlehens vom 17. Juli 1895 zum Kurse von 102 für die neuen Schulverschreibungen, d. h. gegen Aufzahlung von je 2 M. bei 100 M. Nennwert der neuen Schulverschreibungen,

innerhalb der auf den 1. August bis 30. September 1895

festgesetzten Anmeldefrist Gebrauch gemacht werden kann. Die Aufzahlung von 2 M. wird den Gläubigern bei Ausfolgung der neuen Schulverschreibungen, welche voraussichtlich im Monat Oktober d. J. stattfindet, in der Abrechnung der Anmeldefrist zur Last geschrieben.

Zur Erteilung von Auskunft über die näheren Bedingungen des Umtausches ist die unterzeichnete Anmeldefrist bereit, von welcher auch Formulare zu Anmeldebearbeitungen unentgeltlich bezogen werden können.

R. Kameralamt. A. A. f.

Die Schultheißenämter

werden beauftragt, zum Zweck der Ergänzung der Gemeindefarthen durch den Bezirksgeometer bezüglich der vom 1. April bis 31. Dezember d. J. angefallenen Veränderungen, diejenigen Gemeindefarthen samt den Meßurkundenheften an die R. Bezirksgeometerstelle umgeben einzuliefern, auf welchen nach den Handrissen der abgeschlossenen Meßurkundenhefte Ergänzungen nötig werden. (Minist.-Verfüg. vom 1. August 1894 § 16, 17, Abj. 1 und 39.) Die Sendungen sind mit Korporationsmarken zu frankieren.

R. Oberamt. Sch. J.

An die Schultheißenämter.

Gemäß § 10 Abj. 7 der Minist.-Verfügung vom 1. August 1894 sind je vierteljährig dem Fortführungsbeamten (Bezirksgeometer), also je am Schluß eines Vierteljahres, die im Laufe desselben übergebenen Handrisse zu stellen, oder wenn keine Meßurkunde angefallen, **Festanzeige** zu erstatten.

Nach einer Mitteilung des Bezirksgeometers wird diese Vorschrift vielfach nicht eingehalten, und ist deshalb dieser Bestimmung, soweit nicht schon geschehen, sofort nachzukommen.

Backnang, den 30. Juli 1895.

R. Oberamt. Sch. J.

Bekanntmachung,

betr. die Fürsorge für Bedienstete der Amtsförperschaft Backnang in Folge von Betriebsunfällen bei Straßenbauarbeiten.
Der Beschluß der Amtsversammlung des Bezirks Backnang vom 6. Okt. 1894/30. Mai 1895, unter der Voraussetzung, daß eine von den Verpflichtungen gegenüber der Tiefbauaufsichtspflicht und ihrer Versicherungsanstalt befreite **gemeinsame Unfallfürsorge der Amtsförperschaft und der Gemeinden des Bezirks für die von ihnen bei Regietwegen und Unterhaltungsarbeiten, sowie sonstigen Tiefbauarbeiten und Nebenarbeiten beschäftigten Personen** zu Stande kommt, die **Kosten**, welche bei dieser Einrichtung der **Gemeinden** durch die Unfälle der in dieser Weise von ihnen beschäftigten Personen erwachsen, in ihrem ganzen Betrag **vom 1. Juli 1895** an auf die **Amtsförperschaft** zu übernehmen, wurde durch Erlass der R. Regierung für den Restkreis vom 22. Juli 1895 Ziff. 7556, gemäß Art. 40 Ziff. 4 des Ges. vom 21. Mai 1891 **genehmigt**.

Zugleich wurde das von der Gemeinde Backnang beschlossene Statut und wurden die von **allen übrigen Gemeinden** (Gesamt- und Teilgemeinden) des Bezirks mit **demselben Wortlaut** beschlossene Statute, betr. die Fürsorge für Bedienstete der Gesamtgemeinde Backnang, bewz. der übrigen Gemeinden in Folge von Betriebsunfällen bei Straßenbauarbeiten genehmigt. Hiernach wollen sich die Herren Ortsvorsteher künftig richten.

Den 30. Juli 1895.

R. Oberamt. Sch. J.

R. Pfarrämter

werden ersucht, den in Nr. 79b ausgeschriebenen **Bericht II über die Kirchengemeinderatswahl**, soweit es nicht bereits geschehen ist, gef. umgehend zu erstatten (event. mit Angabe, auf welchen Termin die Einführung oder Verpflichtung der neu Gewählten in Aussicht genommen ist).

Backnang, den 31. Juli 1895.

R. Dekanat. K. Emm.

Der Verlag des Murrthalboten empfiehlt den Herren Felduntergängern Dienstausweisung für die Felduntergänger à 20 Pf. pro Stück, dto. mit tabellarischem Anhang (Untergangs-Protokoll in Quartoformat) à 90 Pf. pro Stück.

Geldantrag
Sofort auszuleihen: **1200 Mk.** gegen doppelte Sicherheit. Nähere Auskunft erteilt Gemeinderat Bäuerle.

Mutter-Schwein
hat zu verkaufen Jakob Wuster.

Mlozzibeben
billig zu verkaufen. J. Hoff, untere Ku.

Drehbank
mit Fußbetrieb samt Werkzeug ist billig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Expedition d. Bl.

Wohnung
hat sogleich oder bis 1. Septbr. zu vermieten Ch. Walser, Badstraße Nr. 8.

Haber
auf dem Palm hat zu verkaufen Chr. Dorn, Schulstraße 10. Kietena u. Ein 14 Wochen trächtiges

Einmachtpöfe Einmachgläser Brauntweinkolben Bierflaschen
mit und ohne Patentverschl., Gummiplättchen empfiehlt billig W. Becker.

Leheling.
Backnang, 26. Juli 1895. A. Rath, Buchhändler.

Fußbodenlack
in allen Farben, unter jeder Garantie für Trockenheit, Haltbarkeit und Glanz empfiehlt äußerst billig Ab. Jenstamm sen.

Mlozzibeben und Corinthen
3 Sorten, in schönster Ware, sehr billig empfiehlt Ab. Jenstamm sen.

Cocosfaserstricke zum Garbenbinden
empfiehlt billig Ab. Jenstamm sen.

Treibriemen
Gegen Zahnweh hilft, wenn kein Mittel gewirkt. Geo Ditzler's Zahnärztur „Dentila“ sicher. Per Flacon 50 Pfg. mit ausführl. Gebrauchsanweisung bei C. Veil, Apotheker in Backnang A. Roser, I. Kaminsky in Sulzbach a. M. II.

Verschiedenes.

*** Gichtketten.** In Berlin wurde der Kaufmann Thomas verhaftet, der sog. Gichtketten verkaufte und mit falschen Attesten Kessame machte.

*** Unschuldig verurteilt.** Aus Lütich schreibt man der „N. Ztg.“: Im Jahre 1890 gerieten in Ghlin zwei Einwohner, mit Namen Marchand und Emil Gus, in Wortwechsel. Der Bruder des Letzteren, Alfred Gus, verurteilte die Weiden von einander zu trennen, verließ aber, als ihm dies nicht gelang, den Kampfplatz, auf dem sich Hunderte von Personen angesammelt hatten. Am folgenden Tage erklärte Marchand, Alfred Gus habe ihm bei dem Streit mit einem Messer eine Wunde abgehauen. Marchand hatte in der That eine derartige Verletzung, und obgleich zahlreiche Personen bekundeten, daß sie von einer Verletzung des Marchand durch Alfred Gus nichts gesehen hätten, befähigten zwei Kinder und eine Frau Sturbois die Angabe Marchand's. Dieser starb an Wundstarrkrampf und Alfred Gus wurde zu einem Jahr Gefängnis und 3000 Franks Schadenersatz an die Hinterbliebenen Marchand's verurteilt. Nachdem Alfred Gus 8 Monate verbüßt hatte, kam es der Staatsanwaltschaft zu Ohren, daß die gegen Gus angetretenen Zeugen einen Meineid geleistet, was eine Verfolgung der Jugen Sturbois nach sich zog. Es wurde festgestellt, daß Marchand am Abend nach dem Vorfall noch lange gelangt und sich die Verletzung am Fuße später selbst beigebracht habe. Die Frau Sturbois wurde darauf zu 3 Jahren Gefängnis und 5000 Franks Schadenersatz an Alfred Gus verurteilt und der Justizminister ordnete eine Revision des Prozesses an. Nun, nach 5 Jahren, sprach der hiesige Appellhof Alfred Gus von der gegen ihn erhobenen Beschuldigung frei und verurteilte die Familie Marchand's zur Wiedererstattung des Schadenersatzes von 3000 Franks. Gus ist inzwischen durch den Prozeß zu Grunde gerichtet und seine Familie lebt in großem Elend.

*** Ein berüchtigter Patient,** dessen Leidensgeschichte bereits vor 20 Jahren in zahlreichen medizinischen Monographien, sowie auch in dem weitverbreiteten Buche von Krümmel „Die Sprache“ eingehend beschrieben worden ist, wurde am Mittwoch auf der Klinik des Professors Mendel vorgeführt. Der Mann, von Beruf ein Schneider, hatte vor 21 Jahren einen Schlaganfall erlitten. Nachdem er das Bewußtsein wieder erlangt hatte, zeigte sich bei ihm neben der gewöhnlichen halbseitigen Lähmung ein eigentümlicher Ausfall der Sprache, den man motorische oder otaktische Aphasie nennt und wie man ihn in dieser Hinsicht damals zum erstenmal zu Gesicht bekommen hatte. Seit nach Verlauf von 21 Jahren hat sich die Sprachstörung durchaus nicht gebessert, weshalb man annehmen muß, daß in der linken Gehirnhälfte, in der Gegend des gyrus frontalis inferior ein Defekt an Gehirnjubstanz vorhanden ist, weil man schon einmal in einem ähnlichen analogen Falle einen ähnlichen Befund durch die Sektion feststellte hatte. Unter Kranke steht auf die an ihn gerichteten Fragen nur Laune, wie in-a-t-i-t-i-k-i-aus, obgleich er wohl versteht, was man zu ihm spricht. Denn sein Denkförmigen (logos) ist in Ordnung, auch die Nervenleitung und der Sprachapparat funktionieren

gut, ausgefallen allein ist das Sprachzentrum, d. h. die Fähigkeit, dem Begriffe gemäß Worte zu bilden. Da er sich durch die Sprache nicht verständigen kann, so thut er es durch die Schrift; er schreibt aber mit der linken Hand, da sein rechter Arm gelähmt ist. In seinem Haushalte besorgt er sich alles allein, so daß er trotz des hohen Alters von beinahe 70 Jahren und seines Gebrechens jegliche Stöße entbehren kann.

*** Selbstangelegener Fußboden.** Im Laufe des Sommers scheint es angebracht, auf den Selbstangestrichen Fußböden hinzuweisen. Es ist eine allgemein leichteste Sache, sich seine Fußböden selbst zu streichen, wenn man die wenigen notwendigen Vorbereitungen genügend berücksichtigt. Sauberer trockener Fußboden, sowie möglichst dünner Anstrich sind unerlässlich, um die Farbe die leichte und haltbare Verbindung mit den zu streichenden Wänden eingehen zu lassen. Nach dem Trocknen des ersten Anstrichs muß unbedingt ein zweiter folgen, der stets genügende Deckkraft hervorbringt. So wird es möglich, daß die Farbe von unten und oben trocken, und ist ein Abblättern des Anstrichs nicht zu befürchten, wenn derselbe sonst aus gutem Material hergestellt ist. Hier aber liegt der wunde Punkt. Als freigelegte Fußbodenfarben werden viele Produkte in den Handel gebracht unter den verschiedensten Namen, und wird es dem Privatmann oft recht schwer gemacht, richtig zu wählen, denn ihm liegt an einer haltbaren, sowie schnelltrocknenden Farbe, die möglichst gleich den entsprechenden Teil Lack enthält. Erfahrungsgemäß aber sind das zwei schwer vereinbare Faktoren. Alle Spiritusfarben, — sogenannte Fußbodenglasur — besitzen wohl die löbliche Eigenschaft des Schnelltrocknens, können aber das Abwischen nicht recht vertragen, da sie blühen dadurch werden, und sind sehr wenig haltbar, immer zu spröde. Gewöhnliche Lackfarben wiederum trocknen oft recht langsam, obgleich das im allgemeinen nur für ihre Haltbarkeit spricht, denn das zeigt von hohem Fettgehalt des Lacks. Man begnüge sich daher mit einer Trockenfähigkeit von ca. 6—8 Stunden, um nicht zu mageren Lack verwenden zu müssen; Vereinfacht, wie solchen die seit 1883 bestehende bekannte Carl Liebmann'sche Lackfabrik in Dresden unter der Schutzmarke „Herzkule“ alleiniger erzeugt, ist hier das einzig Wahre — und weiß das der Stubenmaler schon lange — denn dieser Lack ist geschmeidig, fehr haltbar, tritt sich auch nicht weiß und wird durch kaltes Abwaschen nur härter, verliert aber nicht seinen Glanz dadurch. Diese Reinsteinklackfarben werden in den verschiedensten Tönen, wie hell, mittel und dunkel hergestellt. (Siehe Inserat.)

Neuere Nachrichten.

Alm, 29. Juli. Das württemb. Pionierbataillon Nr. 13 feierte gestern Abend die 25jährige Wiederkehr des Ausmarschtages zum Feldzug gegen Frankreich mit einer Festlichkeit auf seinem Waffenübungsplatz in der Friedrichsau. Der Platz war mit Fahnen und Pioniergevären schön und feierlich geschmückt. Hüften und Zelte waren aufgeschlagen und unter den schattigen Bäumen an der Donau fand sich gegen 5 Uhr ein gewähltes Publikum ein: Die gesamte Generalität, die Offiziere beider Garnisonen mit ihren Damen, die Epigen der

Zivilbehörden und zahlreiche sonstige Geladene. Am Eingang stand ein Wachkommando in der württemb. Uniform des Jahres 1870. Um 1/6 Uhr marschirten gegen 200 Veteranen des Pionierbataillons heran, um an der Erinnerungsfest teilzunehmen und manche herzliche Begrüßung zwischen ehemaligen Kampfgenossen, Offizieren und Mannschaften fand statt. Den ersten Teil des Festes bildete ein Wettrennen junger und alter Mannschaft und von Unteroffizieren in Pontons und in Rachen, ebenso Ueberlegen von einem Ufer zum andern. Die Preise wurden feierlich an die Sieger verteilt. Dann hielt der Commandeur Oberstlieutenant v. Haack, an das verammelte Bataillon eine patriotische Ansprache mit einem Hoch auf Kaiser und König. Generalmajor A. D. v. Köstler, früherer Commandeur des Bataillons, erinnerte an die Thaten desselben, während des Feldzugs, insbesondere vor Paris und brachte im Namen der Veteranen auf das Bataillon ein dreimaliges Hurrah aus. Es folgte dann, ausgeführt von kostümirten Pionieren, ein Alt Ulmer Fiederrechen auf der Donau mit den bekannten Figuren. Den Schluß bildete ein brillantes Feuerwerk und ein Tanzvergnügen bei elektrischer Beleuchtung, in der herrlichen Sommernacht Offiziere, Mannschaften und Veteranen in der fröhlichsten Stimmung lange beisammen hielten.

Hamburg, 29. Juli. Seit heute Nacht 12 1/2 Uhr stehen sämtliche Gebäude der Export-Spinnlager-Aktien-Gesellschaft, vormals Nagel, auf dem Seinswürder in hellen Flammen und werden wahrscheinlich völlig verloren sein. Der Schaden wird nach Millionen berechnet.

Wohnum, 28. Juli. Von den 36 bei dem Grubenunglück auf der Zeche „Prinz von Preußen“ unglücklicherweise ums Leben gekommenen Bergleute sind nachmittags 32 auf dem hiesigen Kirchhof in 2 Massengräbern beerdigt worden. 3 der Verunglückten wurden in ihrer Heimat beerdigt, einer der hier noch unbeerdigt. 21 Bergleute waren verheiratet. Die Beteiligung des Publikums bei dem Begräbnis war außerordentlich groß.

Gestorben:

den 28. ds. Mts.: Anna Maria Gaiser, Witwe, 73 Jahre alt, an Magenleiden. Beerdigung am Dienstag, den 30. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

den 29. Juli: Anna Hager, 19 Jahre alt. Beerdigung am Mittwoch den 31. Juli nachmittags 2 Uhr mit Fußbegleitung.

In Stuttgart: Wihl. Elwert, Kaufmann. Fr. Fink, geb. Talmann. F. Schmid, f. Schloßporrier. A. Luise Kornbeck, Obermedizinalrats Witwe. — A. Flaumer, geb. Erbe, Tübingen. M. Maier, Küfer, Lautenburg. F. Weiß, fah. Pfarrer, Seebronn. G. J. Lutz, Bauer, Deckenpfronn. Carl Schiele, Amtsgerichtsrat, Sigmaringen.

Wetterauskunft

Mittwöchiges Wetter am Dienstag, 30. Juli. (Mittwöchiges Wetter.)

Trotz des inzwischen erfolgten Ausbruchs vereinzelter Gewitter in Süddeutschland dauert bei uns die Gewitterperiode noch fort. Doch ist für Dienstag und Mittwoch, von kurzen Störungen abgesehen, größtenteils trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

wohnern keinen Krieg führen, muß der Herr Marquis de Chaumont wissen. Eine bloße Ablehnung gesellschaftlichen Verkehrs mit uns könnten die Leute unter weniger auffälligen Umständen durchsetzen und der Herr Marquis brauchte sich dazu nicht die Holzschuhe und blaue Blouse eines seiner Pfingst anzulegen.

„So glauben Sie, daß der Bervalter — —“

„Der Herr Marquis selber ist. Ohne Zweifel. Wozu die Vermummung? Wir glauben Urlaube, die Augen in diesem alten Hausbretter, denn das scheint es einmal gewesen zu sein, offen zu halten.“

„Wenigstens in dem einen möchte ich Ihnen widersprechen, Herr Mittheiler. Nicht ein altes Hausbretter, sondern das Kastell einer alten Hugenottenfamilie scheint das Schloß zu sein, in dem wir hausen. Das beweist mir die Bauart, das die Einrichtung des Speisensaales, der zugleich als Gebetskapelle fungiert zu haben oder noch zu fungieren scheint. Wenigstens deutet das Harmonium und das Vorhandensein einer altarähnlichen Erhöhung im Saale darauf hin.“

„Darin mögen Sie recht haben. Auch das plötzliche Erscheinen der Dame und die hohe Erregung, in der sie sich ohne Zweifel befand, erklärt sich, wenn sie als Protokollantin plötzlich die Töne ihres vornehmsten Glaubensliedes, vom Feinde heut hervorgerufen, vernahm. Ja, das leuchtet ein. Warum aber verhalten sich die Leute? Dann begreife ich sie um so weniger.“

Damit hatten Beide das Schloß erreicht. Die übrigen Herren waren bereits wieder versammelt. Man scharte sich um das Kamin, setzte die Cigaren in Brand und Doktor Senden machte sich daran, wie er sagte, den gewohnten Nachttrunk, ein Glas steifen Orog, zu brauen.

Da erschien Lieutenant von Hofsfelds treuer Burche auf der Schwelle des Gemaches, lebhaft zu seinem Herrn hinüberwinkend.

„Herr, Herr Lieutenant. Einen Brief für Sie, aber nicht hier. Ich soll ihn Ihnen allein geben.“

„Einen Brief für mich? Von wem?“

„Weiß nicht, Herr Lieutenant. Ein nettes junges Mädchen, so eine Art Kammermädchen, brachte ihn mir auf unsere Stufe. Sie konnte ganz gut deutsch und meinte: „Für die Offizier, die gemacht die Must.““

(Fortsetzung folgt.)

Ein feste Burg ist unser Gott.

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbeck.

I.

(Fortsetzung.)

Da gelang es etwas Außerordentliches, Ueberraschendes. Umweil des Spielendes öffnete sich eine Wandthüre und in dem Rahmen derselben erschien eine hohe Frauengestalt im weißen Nachtwand, einen silbernen Armleuchter in der Hand. In namenlos dem Staunen starrten die großen Augen in dem marmorblassen Gesicht der Spielenden und die Eingenden an, wie mechanisch that sie einen Schritt vorwärts, die Lippen öffneten sich zu einer Anekdote. Doch im letzten Augenblicke schien sie sich auf sich selbst zu bestimmen, ein Blick noch flog zu Hofsfeld hinüber, der überaus aufgesprungen war und die hohe Gestalt wie eine überirdische Erscheinung anstarrte, dann neigte sie das schöne, von schwarzen Locken umwallte Haupt zum Gruß und trat stumm zurück. Die Thür fiel hinter ihr ins Schloß, man hörte sie deutlich von drinnen verriegeln.

Im Saale herrschte tiefe Stille. Ueberrascht schauten sich die Männer an, als wollte einer den andern fragen, ob sie geträumt hätten; wie scharrt blickte Hofsfeld noch immer auf die Thür, hinter welcher die liebliche Erscheinung war. Endlich brach der Mittheiler das Schweigen.

„Nehmen Sie Capta und Säbel, Hofsfeld, Sie haben die Hande, wir wollen die Posten revidieren gehen, und Sie, meine Herren, gehen nach unsern Leuten und den Pferden. Lassen Sie möglichst alles die Nacht munter bleiben, ich glaube, wir haben Ursache, die Augen offen zu halten. In einer halben Stunde treffen wir hier wieder zusammen, bis dahin, adieu meine Herren! Kommen Sie, Hofsfeld!“

Mittheiler von Werlow und Lieutenant von Hofsfeld traten aus dem Portal des Schlosses in die dunkle Novembernacht hinaus, deren eifige Jungluft ihnen entgegenblies. Die beiden Offiziere hüllten sich, vom Frost geschüttelt, enger in ihre Mäntel.

„Nehmen Sie den Revolver zur Hand, Hofsfeld,“ mahnte der Mittheiler, „man kann nicht wissen, was passiert.“

Wie nach stillschweigender Uebereinkunft wandten die beiden Offiziere ihre Schritte der Rückseite des